Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 10 Groschen für die Millimeterzeile. //// Fernsprechanschluß Nr. 5626. ////

Bezugspreis 60 Groschen monatlich.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

22. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 24. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 36 | Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 5. September 1924 | 5. Jahrgang

1 Ackerbau. 1

Etwas über Weizenbestellung.

Bevorzugt der Roggen, von dem in einer früheren Nummer dieser Zeitung die Rede war, leichten, trockenen Boden, so ist der Weizen, wie allgemein bekannt, mehr die Frucht der feuchteren, schwereren Böden, wobei jedoch die verschiedenen Weizensorten ungleiche Ansprüche an Böden, Düngung, Vorfrucht und Klima stellen. Die Beachtung nachstehender Ratschläge ist besonders wichtig mit Rücksicht darauf, daß viele Landwirte den Weizenanbau in diesem Jahre nicht unerheblich ausdehnen werden. Die Preise für Weizen sind ja hierfür auch maßgebend. Besprechen wir die Anbaubedingungen einzeln. Zunächst die Böden. Die milden, tiefgründigen, humus-, kalk- und nährstoffreichen Böden mit genügender Feuchtigkeit, aber auch Wasserdurchlässigkeit, die nicht sauer sind und in guter, alter Kultur stehen, sind die eigentlichen Weizenböden. Wegen seines größeren Wasser- und Nährstoffbedürfnisses zieht Weizen die schweren Böden den leichteren vor. Nach gedüngten, frühzeitig das Feld räumenden Vorfrüchten, Hackfrüchten, Raps, Tabak, Lein, Hanf, Hülsenfrüchten, besonders Bohnen, auch nach Klee gedeiht Weizen vorzüglich, wenn man die dabei drohende Rostgefahr, die namentlich in nassen Lagen nicht selten ist, nicht außer Acht läßt, und wegen der leicht eintretenden Lagerung eine starkhalmige Sorte anbaut. Nach Brache, die gedüngt und genug bearbeitet worden ist, gedeiht Weizen gleichfalls sehr gut, sie dürfte aber heute wohl nur auf dem Wirtschaftshofe entfernten Ländereien mit schwerem Boden ausnahmsweise am Platze sein. Getreide sagt als Vorfrucht dem Weizen im allgemeinen weniger zu.

Je nach der Art der Vorfrucht wird auch die Düngung ausfallen, die für die ganze Entwicklung und Ausbildung der Pflanze von weittragender Bedeutung ist. So haben beispielsweise neuere Untersuchungen gezeigt, daß das Lagern des Getreides meist infolge mangelhafter Wurzelausbildung entsteht. Ein nur schwach entwickeltes Wurzelsystem, wie es bei mangelhafter Ernährung und zu engem, dichtem Stand entsteht, kann den Halm nicht tragen, der dann sich umlegt. Wird der Pflanze aber gleich beim Keimen durch ausreichende Ernährung bei genügender Ausbreitungsmöglichkeit, bei nicht zu engem Stand, Gelegenheit gegeben, kräftige Wurzeln auszubilden, dann sind die Vorbedingungen zum Lagern beseitigt. Es scheint demnach, als ob gerade die Jugendernährung, die bei der Viehaufzucht so bedeutsam ist, eine nicht minder große Bedeutung bei der Pflanze hat. Natürlich darf diese Düngung nicht einseitig sein. Was zunächst den Stallmist anbelangt, so wird man ihn vorteilhafter zu Hackfrüchten geben und Weizen in die zweite Tracht stellen. Erhält dieser aber Stallmist, muß er rechtzeitig auf das Land kommen und flach untergebracht werden, damit er sich unter ausreichendem Luftzutritt noch genügend zersetzen und auch der Boden selbst sich noch setzen kann. Für Stickstoffgaben ist Weizen sehr dankbar, wenn außer ihnen noch genügend Phosphorsäure und auch Kali gegeben werden, sonst gibt Stickstoff allein viel Stroh, vermehrt bei feuchtem Acker die Lager- und Rostgefahr, liefert aber wenig Körner, und um so weniger von ihnen, je später er namentlich im Frühjahr gegeben worden ist. Im Herbst dürfte, außer vielleicht nach Hülsenfrüchten und Klee, eine kleine Gabe eines ammoniakhaltigen Düngemittels angebracht sein, die zur Vermeidung des Stickstoffverlustes sofort nach dem Ausstreuen einzueggen ist. Die Menge der im Frühjahr etwa zu verabfolgenden Stickstoffgabe richtet sich gleichfalls nach Vorfrucht, Nährstoffzustand und Lage des Feldes und den damit bisher gemachten praktischen Erfahrungen. Raten sie alle zu einer Stickstoffgabe, dann erfolge sie frühzeitig beim Erwachen der Vegetation, besonders dann, wenn die Weizenpflanze ein stickstoffhungriges, gelbes Aussehen zeigt. Eine Gabe bis zu einem Zentner Salpeter auf den Morgen kann dann von großem Nutzen sein. Daß man im Frühjahr bei der Anwendung des Kalkstickstoffes vorsichtig sein, ihn schon vor Erwachen der Vegetation auf trockenes Land und trockene Pflanzen ausstreuen muß, dürfte allbekannt sein.

Der Weizen ist für eine Phosphorsäuredüngung besonders dankbar, sie verbessert die Körnerbeschaffenheit und sichert die Wirkung der Stickstoffdüngung. Man wird deshalb meistens nicht fehl gehen, wenn man kurz vor der Saat bis zu 1½ Zentner Superphosphat auf den Morgen (¼ Hektar) ausstreut und mit den Bestellungsarbeiten unterbringt. Zahlreiche Versuche haben immer wieder zu dem Ergebnis geführt, daß weder einseitige Stickstoff-, noch einseitige Phosphorsäuredüngung höchste Erträge mit bester Körnerbeschaffenheit ergaben. Erst mit beiden Düngemitteln zusammen, die sich in ihrer Wirkung unterstützen, wurde dieses Ziel erreicht.

Mit der Kalidüngung steht es nun zu Weizen schon etwas anders. Weil dieser meistens auf kalireichem Boden angebaut wird und auch für das Bodenkali gutes Aufschließungsvermögen hat, pflegt man, wenigstens auf Lehmböden, Kalisalze nicht in so großen Mengen zu geben. Wir müssen aber bedenken, daß Weizen eine sehr wertvolle Frucht ist, die hoch im Preise steht und für die deswegen Aufwendungen lohnen. Wenn man verhältnismäßig viel Aufwendungen für Saatgut, Stickstoff- und Phosphorsäuredüngemittel, sowie für das Beizen des Saatgutes macht, so darf dann dabei die Kalidüngung nicht vergessen werden. Man gibt bis 1 Zentner 40prozentiges Kalisalz.

Neben sorgfältiger Bodenbearbeitung und Düngung ist die Verwendung gesunden, gut vorbereiteten Saatgutes der richtigen Sorte die Hauptsache. Weil wir heute auf höchste Erträge aus dem Acker angewiesen sind, ist es nicht richtig, den Weizen, so wie er aus der Dreschmaschine kommt, auszusäen. Das künftige Saatgut muß schon, wie bei der Kartoffel, so auch beim Getreide, auf dem Felde von gut stehenden, ausgeglichenen Beständen, die wenig Rost- und Brandbefall und Lager zeigen, ausgesucht werden. Ist

man mit seinem Feldbestand nicht zufrieden, zeigt er ungleiches Wachstum mit Ähren wechselnder Länge und schlechtem Besatz oder sind Rost, Brand und Lager stark vertreten, dann ist es geraten, mit der Saat zu wechseln und Original- oder anerkanntes Saatgut sich schleunigst zu erwerben. Eine Saatgut-Anerkennung bedeutet so viel wie gute, gesunde Saat. Obgleich Weizen nicht so rasch wie Roggen entartet, müssen doch auch seine Felder während des Wachsens ständig im Auge behalten werden. Daneben wird man sich durch Anbauversuche auch von dem Wert anderer Sorten für das eigene Feld ein Bild zu machen versuchen, denn auch über die Sortenfrage lassen sich keine allgemein gültigen Vorschläge und Rezepte verzapfen.

Bezüglich der Weizensorten bevorzugt eigentlich jede Gegend ihre besonderen Sorten, und es empfiehlt sich daher immer Sortenanbauversuche ständig und auf den verschiedenen Ackerlagen anzustellen, um über deren Wert in der eigenen Wirtschaft unterrichtet zu sein. In den feuchten Ackerlagen wird man gegen Rostbefall widerstandsfähige Sorten anbauen und starke Stickstoffdüngung und stickstoffbereichernde Vorfrucht, wie Klee und Bohnen, vermeiden. Vielfach wird behauptet, daß frühe Aussaat den Rostbefall verringern soll. Jedoch wird schon jeder beobachtet haben, daß selbst ein und dieselbe Sorte in verschiedenen Jahren und in verschiedenen Lagen nicht immer die gleiche Widerstandsfähigkeit gegen Rostbefall zeigt. Und wie mit dem Rost-, steht es auch mit dem Brandbefall, der in starkem Maße von der Art der Witterung abhängig ist, die zur Zeit des Keimens herrscht. Die Brandsporen sitzen am Korn und keimen bei feuchtem Wetter schneller als dieses, sie dringen nun in den Keimling ein und wachsen in der Pflanze empor. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß naßkaltes Wetter zur Zeit der Keimung die Ansteckung begünstigt. Wegen der größeren Nässe ist deshalb auch in feuchten Stellen der Befall stets stärker als in trockenen.

Die einzelnen Weizensorten hier anzugeben, wollen wir vermeiden, da eine Beschreibung der Sorten bereits im „Zentralwochenblatt" veröffentlicht ist und diese auch von der Saatbaugesellschaft bezogen werden kann.

Hat man in der einen oder anderen Weise gutes Saatgut erhalten, dann darf dieses noch lange nicht so ohne weiteres ausgesät werden. Es muß gegen Brandbefall gebeizt werden genau nach den Vorschriften, wie sie den Beizmitteln stets beigegeben sind.

Weil die Reihensaat der Breitsaat bei Weizen sehr überlegen ist, da sie an Saatgut spart und die Hacke ermöglicht, pflegt man bei 18—21 Zentimeter Reihenweite ungefähr 30—40 Kilogramm auf den Morgen auf 3—5 Zentimeter Tiefe auszusäen. Der Anwendung von Druckrollen wird vielfach von Praktikern das Wort geredet, weil sie die Reihen festdrücken, den Körnern schnell kapillaren Wasseranschluß nach unten verschaffen und sie schneller und gleichmäßiger zum Keimen bringen. Späterhin erhalten die jungen Pflänzchen in den Vertiefungen erheblichen Schutz gegen Auswintern.

Ist in dieser Weise der Weizen im Boden wohl versorgt und aufgehoben, dann werden auf den niedrigen Stellen des Ackers, auf denen sich das Tagewasser häufig ansammelt und im Winter, zumal bei gefrorenem Boden, nicht versickert, bald nach der Aussaat noch etwaige Wasserfurchen gezogen, um auch an diesen Stellen die Saat gegen Verderben zu schützen.

Feldversuche.

Wir bringen allen Versuchsanstellern, die sich bei uns für die neue Versuchsperiode angemeldet haben, zur Kenntnis, daß wir sämtliche Versuchsanleitungen bereits verschickt haben. Sollten sie daher bei irgendwelchem Versuchsansteller ausgeblieben sein, dann bitten wir um sofortige Verständigung.

Westpolnische landwirtschaftliche Gesellschaft. Abteilung für Ackerbau.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39, I.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 2. September 1924.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	— ‰	Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	— ‰
Bank Związku-Akt. I.-XI. E.	— ‰	Iskra I.-IV. Em.	— ‰
Polski Bank Handlowy-Akt. I.-IX. Em.	2,80 ‰	Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. Em.	— ‰
Pozn. Bank Ziemian-Akt. I.—V. Em.	— ‰	Dr. Rom. May-Akt. I.-IV. Em.	33,00—34,00 ‰
Bank Młynarzy I.-II. E.	— ‰	Młyn Ziemiański I.-II. E.	2,— ‰
Arcona I.—V. Em.	— ‰	Młynotwórnia I.-V. Em.	— ‰
R. Barcikowski I.—VI. Em.	— ‰	Płótno I.—III. Em. (1. 9.)	0,60 ‰
H. Cegielski-Akt. I.-IX. Em.	— ‰	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	1,35 ‰
Centrala Skór I.-V. Em.	— ‰	Unja I.—III. Em. (1. 9.)	10,00 ‰
Cukrow. Zduny I.-III. E.	— ‰	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	—
C. Hartwig I.-VI. Em.	— ‰		
Herzfeld Victorius I.-III. E.	7,25 ‰		

Kurse an der Warschauer Börse vom 2. September 1924.

1 Dollar = Złoty	5,185	100 belg. Frs. = Złoty	26,35
1 deutsche „	—,—	100000 österr. Kronen „	7,325
1 Pfd. Sterling „	23,337	100 holl. Gulden „	201,—
100 schw. Frs. „	97.75	100 tschech. Kronen „	15,575
100 frz. Frs. „	28,25		

Kurse an der Danziger Börse vom 1. September 1924.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,5775	100 Złoty = Danziger Gulden	107,62
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,02		

Kurse an der Berliner Börse vom 1. September 1924.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	162,25	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Francs = deutsche Mark	79,05	5% Dt. Reichsanl.	0,98 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	18,86	Ostbank-Akt.	0,425 %
100 Złoty = deutsche Mark	80,60	Oberschl. Koks-Werke	47,75 %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	15,62 %
		Laura-Hütte	9,50 %
		Hohenlohe-Werke	27,— %

Die Kurse an der Berliner Börse verstehen sich in Billionen Mark.
Diskontsatz der Bank Polski 12 %.

14 Fragekasten. 14

Frage: Welches ist das zweckmäßigste Mittel, dem lästigen Überhandnehmen der Fliegen in Schweineställen abzuhelfen?

J. T. in H.

Antwort: Zur Vertilgung der Fliegen aus den Ställen weißt man die Wände der Ställe im Frühjahr und Herbst zweckmäßig mit Kalk, nachdem man der Kalkmilch etwas Lysol, Kreolin, Formalin oder Desintol hinzugesetzt hat. Das Ausweißen im Herbst ist aus dem Grunde wichtig, da hierdurch die Eier der Fliegen zum größten Teil vernichtet werden. Allerdings muß das Weißen gründlich geschehen, so daß auch in die Ritzen und Ecken die Kalklösung hineinkommt. Das geschieht am besten mit einer Kalkspritze. Auch erzielt man eine Verringerung der Fliegen durch einen blauen Kalkanstrich der Stallfensterscheiben von der Innenseite, da die Fliegen sich in einem derartig verdunkelten Stall ungern aufhalten. Ferner sorge man für gründliche tägliche Reinigung der Ställe. Sollte die Düngergrube unmittelbar hinter dem Stall sein, so ist es zweckmäßig, den Dünger mit einer Schicht von Erde, Sand oder Torfstreu zu bedecken, da hierdurch die Fliegen abgehalten werden, auf dem Dünger ihre Brut abzusetzen.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Bedeutung und Beschaffung des Proteins und der Vitamine im Futter der Tiere.

Von Prof. Dr. J. König in Münster i. W.

1. Bedeutung und Beschaffung des nötigen Proteins.

Wiederholt habe ich schon darauf hingewiesen, daß es zur Hebung der tierischen Erzeugnisse, besonders der Milcherträge in erster Linie an dem nötigen Protein (Eiweiß)[1] fehlt. Denn wenn die Milcherträge auch zunächst von der Rasse und Individualität der Kühe, also von ihrer Naturanlage abhängig sind,

[1]) Statt „Protein", d. h. Stickstoff-Verbindungen, wird auch vielfach „Eiweiß" gesagt und geschrieben. Es ist das aber irreführend, weil wir unter „Eiweiß" (Bestandteil des Weißen im Ei) eine besondere Gruppe von Proteinen verstehen.

so ist doch nach zahlreichen Erfahrungen allgemein bekannt, daß wir nur durch eine Steigerung der Proteingabe in einem an sich leicht verdaulichen Futter eine Steigerung des Milchertrages erzielen können. In den früheren Abmelkwirtschaften und am Niederrhein konnte man allgemein hören: „Wenn man bloß 4 Pfd. Oelkuchen z. B. Leinkuchen verfüttert, erhält man nur einen mittelguten Milchertrag von etwa 10 Liter, erst wenn man die Gabe auf 8 Pfd. für den Kopf und Tag erhöht, erhält man einen über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Milchertrag von 20 Ltr. für den Kopf und Tag." In solchen täglichen Abmelkrationen waren durchweg bis 4,0 kg Protein statt der üblichen 2,5 kg für 1000 kg Lebendgewicht Milchkühe vorhanden und wenn der Milchertrag bei letzteren infolge der Entfernung vom Kalben auf 6—8 Liter für den Kopf und Tag heruntergegangen war, waren die Kühe gleichzeitig fett und schlachtreif. Die Kühe in den Abmelkwirtschaften gleichen mehr oder weniger den Treibhauspflanzen, die durch eine reichliche Düngung mit Stickstoff (Kot und Harn bzw. Jauche) ebenfalls zu übermäßiger Entwickelung gebracht werden können.

Ob eine solche übermäßige Fütterung der Milchkühe angezeigt und lohnend ist, hängt natürlich von den örtlichen und zeitlichen Verhältnissen,[2]) d. h. den Preisen der Futtermittel und den tierischen Erzeugnissen ab. Jedenfalls aber zeigen diese Erfahrungen in den Abmelkwirtschaften, daß durch eine einseitige Steigerung des Proteins bei nahezu gleichbleibenden Mengen von Fett und stickstoffreien Extraktstoffen in der Ration eine erhebliche Steigerung des Milchertrages erreicht werden kann. Und das ist auch naturgemäß, denn wenn das Leben aller organischen Wesen von der einfachen Zelle bis zum hochentwickelten Organismus vorwiegend an Protein und seine Umsetzungserzeugnisse gebunden ist, so muß dieses auch in der Milchdrüse, in welcher große Mengen Milch aus den Bestandteilen des Blutes gebildet werden, erst recht der Fall sein.

Aus dem Grunde wird jetzt von allen Seiten mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß wir besonders für die Milchviehfütterung auf eine größere Erzeugung von proteinreicherem Futter[3]) Bedacht nehmen müssen. In der Ausschußsitzung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft am 5. April d. Js. hat deshalb die Frage der inländischen Eiweißerzeugung eine besondere Besprechung erfahren und sind von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gerlach zur Lösung der Frage folgende Hilfsmittel vorgeschlagen:

A. Steigerung der Bodenerträge im allgemeinen, und zwar vorwiegend durch stärkere Stickstoffdüngung. Daß durch eine höhere Gabe von Stickstoff die Pflanzen, Pflanzenteile und -abfälle, die zur Fütterung dienen, stickstoff- d. h. proteinreicher werden, ist naturgemäß; nur müssen die Stickstoffdüngemittel in genügender Menge und zu angemessenen Preisen vorhanden sein. Auch hängt die Steigerung von der Art der Nutzpflanze ab und ist nur bis zu einer bestimmten Grenze möglich.

B. Ausdehnung der Anbaufläche für die proteinreichen Früchte, nämlich: Erbsen, Bohnen, Wicken, Samenlupinen und als Futterpflanzen Rotklee, Serradella und besonders Luzerne; ich will noch hinzufügen: Raps und Rübsen, welche uns außer den proteinreichen Oelpreßkuchen auch noch willkommenes Speiseöl liefern würden.

C. Erzeugung größerer Grasmengen mit höherem Proteingehalt auf den Wiesen und Weiden. Auch hier will Gerlach den höheren Gehalt an Protein durch eine erhöhte Stickstoffdüngung erzielen. Das trifft im allgemeinen nur bei Weiden zu; diese sollen regelrecht wie Aecker gedüngt werden und mit Stickstoff in Form von Ammoniaksalz oder Salpeter[4]) besonders dann, wenn sie im zeitigen Frühjahr kein lebhaft grünes, sondern ein fahlgelbes Aussehen zeigen. Bei Wiesen jedoch hat die Düngung mit Stickstoff ihre zwei Seiten; bei Riesel-, Stau- und moorigen Wiesen fällt sie überhaupt weg; auch in den meisten anderen Fällen, wenn es sich um mittelguten Boden handelt, genügt bei ihnen die alleinige Düngung mit Kalk, Kalisalz und Thomasmehl (bzw. Superphosphat). Denn durch eine einseitige oder erhöhte Stickstoffdüngung wird vorwiegend das Wachstum der Gräser begünstigt, das der Leguminosen bzw. der Kleepflanzen dagegen, die das Protein umsonst d. h. ohne Stickstoffdüngung liefern, zurückgedrängt bezw. ganz unterdrückt, so daß man bei vermehrten Ausgaben keinen erhöhten Gewinn an Protein erzielen wird, zumal das in grobstengeligem Grasheu erhaltene Protein weniger verdaulich ist, als das in einem zarteren blattreichen Heu vorhandene Protein.

Vor einiger Zeit machte H. Neubauer den Vorschlag, daß man Weiden oder Wiesen stark mit Stickstoff (Ammoniaksalz) düngen, das Gras im jugendlichen Zustande mähen und als Süßpreßfutter werben, die Düngung mit Ammoniaksalz wiederholen und so in 3 bis 4 Schnitten ein proteinreiches Junggras, ein sogen. Proteingras, gewinnen solle. Der Vorschlag ist theoretisch sehr verlockend, aber praktisch unausführbar. Denn die Kosten für die Düngung, das Mähen, Sammeln und Trocknen (in Süßpreßtürmen) sind derartig hoch, daß von vornherein kein Reingewinn erwartet werden kann.

D. Verfütterung von künstlichem Harnstoff an die Tiere. Nach den Versuchen von A. Morgen und Mitarbeitern vermag Harnstoff das Protein im Futter für Milchtiere zum Teil zu ersetzen, ohne daß die Milcherzeugung herabgesetzt wird. Aber es konnte auch nur ein teilweiser Ersatz sein, weil umgesetztes Körperprotein nur durch vollwertiges Futterprotein wieder ergänzt werden kann und 1 kg Harnstoff sich dauernd teurer stellen dürfte, als eine entsprechende Menge Futterprotein.

E. Herabsetzung der Verluste bei der Aufbewahrung wasserreicher Futterpflanzen, insbesondere Klee, Luzerne, Zottelwicke, Serradella und Gras. Zweifellos kann in der Vermeidung von Verlusten bei der Werbung und Aufbewahrung der Grünfuttermittel noch viel geschehen. Aber ganz lassen sich die Verluste bei keinem Verfahren vermeiden. Am geringsten sind sie bei der Bereitung von Dürrheu und diese ist auch bei günstiger Witterung die naturgemäßeste Werbung. Hier bestehen die Verluste einerseits in der Abtrennung von proteinreichen Blättern und zarten Stengelteilen, andererseits einer gewissen Umsetzung von Protein und Kohlenhydraten. Letztere Umsetzungen sind aber bei allen sonstigen Aufbereitungsverfahren (der Bereitung von Braunheu, Sauerfutter, Ensilage und Süßpreßfutter) infolge der Säuerung und Gärung bedeutend größer; indes ist man häufig gezwungen, hiervon Gebrauch zu machen, wenn die Witterung eine Trocknung an der Luft nicht gestattet. Am weitesten verbreitet sind dann die Braunheu-Bereitung und Einsäuerung. Ob auch das neuerdings viel besprochene Verfahren, die Bereitung von sog. Süßpreßfutter oder Elektrofutter, das gewiß sehr große Vorzüge besitzt, sich bleibenden und allgemeinen Eingang verschaffen wird, bleibt zweifelhaft, weil es in der Ausführung zu viel Aufmerksamkeit und bei künstlicher Antrocknung durch Elektrizität zu viel Kosten verursacht.

2. Bedeutung und Beschaffung der Vitamine.

Unter „Vitamine" versteht man in den Futter- und Nahrungsmitteln besondere Stoffe, Lebensstoffe oder auch Ergänzungsstoffe genannt, welche den eigentlichen Nährstoffen (Protein, Fett, Kohlenhydraten und Mineralstoffen) anhaften, diese begleiten und ohne welche die eigentlichen Nährstoffe nicht zu ihrer vollen Wirksamkeit für die Ernährung von Menschen und Tieren gelangen. Man kennt die Natur dieser Stoffe noch nicht, kann sie auch von den Nährstoffen noch nicht trennen und quantitativ bestimmen. Man schließt nur indirekt auf ihre Anwesenheit und Art der Wirkung. So wurde schon vor Jahren festgestellt, daß Menschen und Tiere (Tauben und Hühner), die mit geschältem und poliertem Reis ernährt wurden, an einer eigenartigen Krankheit (Beriberi, nervöse Störungen,

---

[2]) Für die zur Zucht bestimmten Kühe ist eine solche reichliche Fütterung natürlich nicht angezeigt. Besonders bei trächtigen Kühen muß ein proteinarmes Futter angewendet werden.

[3]) Während des Krieges ist vielfach geltend gemacht, daß wir für die Fütterung nicht allein Mangel an Protein, sondern auch stickstofffreien Extraktstoffen hätten. Das traf aber nicht zu.

[4]) Sehr wirksam und vorteilhaft ist eine dünne Lage von guter Komposterde oder Stallmist vor dem Winter, die im zeitigen Frühjahr ab- bzw. eingeeggt wird. Leider stehen diese Düngemittel nicht immer und nicht überall zur Verfügung.

Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Lähmung u. a.) zugrunde gehen, während die mit ungeschältem und unpoliertem Reis ernährten Menschen und Tiere nicht dieser Krankheit anheimfallen. Man muß daraus schließen, daß in der Schale bzw. der äußeren Silberhaut des Reiskornes ein oder mehrere Stoffe vorhanden sind, welche der schädlichen Wirkung des geschälten Reises entgegenwirken, ohne welche also der Reis kein volles Nahrungsmittel bildet. Die Gruppe dieser Stoffe wird Vitamine oder Ergänzungsstoffe B genannt; sie begünstigt auch die Atmung.

Das Weidegras und Grünfutter wirken wesentlich günstiger auf das Wachstum und Gedeihen der Tiere als das aus diesen gewonnene Trockenheu. Man muß daher annehmen, daß in jungem Gras und grünem Futter besondere Stoffe für diese Wirkung vorhanden sind, welche bei der sich entwickelnden Pflanze entweder abnehmen oder durch Trocknen der grünen Futterpflanzen verloren gehen. Man rechnet diese das Wachstum fördernde Stoffe in den Futtermitteln zu der Gruppe der Vitamine oder Ergänzungsstoffe A. Ihre hohe Bedeutung tritt noch besonders durch folgende Beobachtung und Erfahrung hervor: Manche Heusorten, namentlich solche von sauren oder neukultivierten Wiesen rufen bei jungen Tieren vielfach Lecksucht, Knochenbrüchigkeit und andere Mangelkrankheiten hervor, die trotz Beigabe von Futterkalk oder Kochsalz nicht verschwinden, die aber nicht auftreten oder aufgehoben werden, wenn dieselben Wiesen, von denen das Heu stammt, als Weiden benutzt werden und die Tiere das Weidegras verzehren.

Während der Hafer für Pferde das beste Kraftfuttermittel ist, ruft die alleinige Ernährung mit Hafer bei Meerschweinchen Skorbut hervor. Unter Skorbut versteht man eine auf einer krankhaften Blutmischung beruhende Ernährungskrankheit, die sich durch Blutergüsse in die verschiedensten Gewebe und Organe (Zahnfleisch, Haut der Extremitäten u. a.) kundgibt, die Zähne lockert, das Kauen erschwert, blutende Geschwüre hervorruft u. a. Die Krankheit tritt häufig bei Seeleuten auf und wird dem Genuß von vorwiegend nur gepökeltem Fleisch, Zwieback und sonstigen Dauerwaren zugeschrieben. Die Krankheit kann durch reichlichen Genuß von frischem Gemüse und Obst geheilt werden. Diese müssen daher Stoffe, hier Vitamine oder Ergänzungsstoffe C genannt, enthalten, welche der Krankheit entgegenwirken oder diese heilen. Hieraus geht die Bedeutung der in den pflanzlichen Nahrungsmitteln enthaltenen Ergänzungsstoffe auch für den Menschen hervor. Nicht minder wichtig für die menschliche Ernährung sind die Erzeugnisse der Tiere (Milch, Fleisch, Eier und Fett) für ihn. Denn die Menschen, welche regelmäßig rohe oder schwach aufgekochte Milch, frisches Fleisch und Eier in der täglichen Nahrung verzehren, werden nicht von Skorbut befallen, oder die skorbutkranken Menschen werden ebenso wie durch den Genuß von frischem Gemüse und Obst so auch durch den Genuß von Milch, Fleisch und Eiern in frischem Zustande von der Krankheit geheilt. Bekannt ist auch, daß einerseits Kinder, die durch Muttermilch ernährt werden, nicht so häufig und stark den Kinderkrankheiten anheimfallen, wie solche Kinder, welche künstlich ernährt werden, daß andererseits Kuhmilch ein wirksames Gegenmittel gegen verschiedene Gifte bildet. Die in der Milch enthaltenen Vitamine (Wachstumsstoffe) und Antigifte sind in Fett löslich und gehen auch in die Butter über; sie finden sich besonders in Milch und Butter von Kühen, die Weidegras, Spörgel und Grünfutter verzehren. Deshalb werden gerade Milch und Butter unter den Nahrungsmitteln am meisten geschätzt und ihr Mangel in unserer Nahrung von allen Leiden des Krieges am schwersten empfunden.

Wenn daher Dr. Stieger-Muscherin in Stück 37 der Mitteil. d. Deutschen Landw.-Gesellschaft von 1922 zur Steuer der Brotnot das Vollkornbrot aus stark ausgemahlenem Korn empfiehlt und sagt: „Die Nährstoffe gut gemahlener Kleienteile werden vom Menschen ebenso gut verdaut, wie von den Haustieren; auch kommt den tierischen Eiweißstoffen kein wesentlich höherer Wert für die menschliche Ernährung zu als denjenigen der Pflanzenstoffe", so ist dieses in mehrfacher Hinsicht nicht richtig.

Der Mensch nutzt von dem Protein des kleiereichen Vollkornbrotes nur etwa 70% aus, die Tiere aber selbst von der rohfaserreichen Kleie 80% und mehr. Die Rohfaser, welche von den menschlichen Verdauungssäften kaum angegriffen wird, wird von den Wiederkäuern zu 50 bis 60% ausgenutzt. Wenn es daher auch in brotkornarmen Jahren angezeigt sein mag, von dem Korn nur tunlichst wenig Kleie (die Samenhaut) abzuscheiden und das Vollkorn für die Brotbereitung zu verwenden, um recht viel für die Magenfüllung zu gewinnen, so ist doch zu berücksichtigen, daß die Kleie von den Tieren höher ausgenutzt wird, als vom Menschen, und die tierischen Erzeugnisse (Milch, Fleisch, Eier, Fett) für uns ebenfalls sehr wichtige Nahrungsmittel bilden. Denn es ist nicht richtig, wenn Dr. Stieger behauptet, daß für die menschliche Ernährung den tierischen Proteinen (Eiweißstoffen) kein höherer Wert zukomme als den pflanzlichen. Die in Milch, Fleisch, Eiern enthaltenen Proteine werden vom Menschen fast ganz bis auf 1—3% ausgenutzt, von den pflanzlichen Proteinen bleiben dagegen 15—35% unverdaut. Auch stehen die Proteine der genannten tierischen Erzeugnisse, abgesehen von den ihnen anhaftenden Ergänzungs- bzw. Reizstoffen, den Vitaminen, in ihrer Beschaffenheit und Wirkung den Proteinen des menschlichen Körpers näher als die pflanzlichen Proteine. Die Milch bildet in den ersten Lebensmonaten die einzige Nahrung des Menschen und wenn diese auch in seiner späteren Nahrung mehr und mehr zurücktritt, und der erwachsene Mensch auch ausschließlich von Pflanzennahrung leben kann, so weiß doch jedermann an sich selbst, wie sehr der Nähr- und Genußwert der täglichen Kost durch eine, wenn auch nur geringe Beigabe von tierischen Erzeugnissen (Milch, Fleisch, Eiern, Fett) gehoben werden kann. Auch wissen wir aus der Geschichte, daß die höchsten kulturellen Leistungen diejenigen Völker aufzuweisen haben, welche sich von gemischter Kost ernährt haben. Die geringe Arbeitslust und -kraft, die Unzufriedenheit mit sich und der Welt hat nicht selten ihren Grund in der einseitigen, der Reizmittel entbehrenden Nahrung.

Mögen daher Regierung und Landwirtschaft, ob allen Interessenkampfes, ebenso wie die Düngung der Feldfrüchte auch die Fütterung des Viehes nicht außer acht lassen. Denn eine richtige und reichliche Fütterung des Viehes hat auch eine richtige und zufriedenstellende Ernährung der Menschen im Gefolge.

Lieferungen von Sonnenblumenölkuchen.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer erhielt eine Offerte auf Herbst-(September-)Lieferungen von Sonnenblumenölkuchen in Waggonladungen 10 To. loko polnisch-rumänische Grenzstation Sniatyn für 1800 Zloty. Man weiß, wie dieser Ölkuchen vor dem Kriege gesucht war und einen wie günstigen Einfluß er auf die Gesundheit und die Milch der Kühe bei uns ausübte. Die Landwirtschaftskammer bittet um Kenntnisnahme, eventuell um feste Bestellungen; alsdann wird sie über den Termin und die Höhe einer Vorschußzahlung Mitteilung machen. Alle Meldungen nimmt die Zuchtabteilung der Großpolnischen Landwirtschaftskammer entgegen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Abteilung V.

18 Genossenschaftswesen. 18

Mehr Genossenschaftsgeist und Einigkeit.

Es ist da und dort wahrzunehmen, daß die Mitglieder einerseits ihre Rechte voll und ganz vertreten wollen, die gewährten direkten und indirekten Vorteile, die durch die Genossenschaft geboten werden, restlos auszunützen verstehen, aber andererseits sich ihrer eigenen Pflichten als Mitglieder wenig erinnern. Derjenige Landwirt und Genossenschaftler, der nicht nur für den Augenblick, sondern weiter denkt, muß sich immer wieder sagen, daß sein ureigenes Interesse bei seiner Genossenschaftsorganisation doch besser vertreten ist als bei anderen, die in erster Reihe ihren eigenen Verdienst im Auge haben. Sehr oft wird dabei nur der die Ware unnötig verteuernde, spekulative Zwischenhandel von den Landwirten unterstützt. Vernünftiger ist es, wenn der Landwirt als Genossenschaftler den mäßigen Gewinn, ohne

den kein Geschäft bestehen kann, seiner eigenen Genossenschaft, wobei er als Mitglied mitbeteiligt ist, zukommen läßt, als dem Schieber oder denjenigen Zwischenhändlern, die die Interessen der Landwirte nicht derart vertreten, wie dies die Genossenschaften auf den verschiedensten Gebieten tun. So fällt z. B. beim Händler kostenlose Nachuntersuchung der Ware, kostenlose Steuerberatung und Rechtsschutz, Vertretung der Gesamtinteressen von vornherein weg. Bei der großen Bedeutung des ländlichen Genossenschaftswesens werden ohne Voreingenommenheit denkende Landwirte und Genossenschaftler zugeben müssen, daß sie, ineinander gerechnet, besser daran sind, wenn sie mit der eigenen Genossenschaft sowohl im Warenverkehr wie Kreditbeschaffung arbeiten. Auf dem neutralen Genossenschaftsboden finden „alle“, die guten Willens sind, ein großes Tätigkeitsfeld und genügende Gelegenheit, am wirtschaftlichen Wiederaufbau mitzuarbeiten. Wenn neben der rechtzeitig erfolgten Neuumstellung, die nach erfolgter Währungsstabilisierung durch Einführung der Geschäftsanteile und Haftsummen in Goldzloty Grundbedingung ist, dazu der genossenschaftliche Sinn und ein treues Zusammenarbeiten der Gesamtverwaltung mit den Einzelmitgliedern getätigt wird, kann der Erfolg der ersprießlichen Genossenschaftsarbeit nicht ausbleiben. Wo ein Wille ist, da gibt es auch einen Weg, der gemeinsam gegangen leichter und rascher zum Ziele führt, als dies der Einzelne, der, abseits stehend, sein Interesse zu vertreten glaubt, tun kann. (Badische Landw. Zeitung).

Gründet Viehverwertungs-Genossenschaften!

Unter den Maßnahmen, den landwirtschaftlichen Betrieb an die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse anzupassen, um so den Einwirkungen der Weltagrarkrise so weit wie möglich zu entgehen, spielt die Ausdehnung und Intensivierung der Viehhaltung eine ganz besondere Rolle. Erst durch eine, nach modernen Anschauungen eingerichtete Viehhaltung — Rassezucht, Leistungskontrolle und rationelle Fütterung — werden viele, sonst nur zu niederen Preisen zu veräußernden Produkte einem sog. Veredelungsprozeß unterworfen und gelangen dann als hochwertige Erzeugnisse, wie Fleisch, Milch, Wolle usw. auf den Markt. Die fortlaufenden und sicheren Einnahmen, die der Landwirt hierfür erzielt, werden für diesen bei den ständigen und hohen Anforderungen, die der Fiskus an die Steuerkraft des Landwirts stellt, von unersetzbarer Bedeutung sein.

Mit der zunehmenden Bedeutung der Viehhaltung und der Vergrößerung des Viehbestandes steigt selbstredend auch das Interesse, das Vieh und die tierischen Produkte so hoch wie nur möglich zu verwerten. Aber gerade auf diesem Gebiete herrschen augenblicklich Verhältnisse, die als direkte Mißstände zu bezeichnen sind. Ganz besonders kraß treten diese Mißstände bei dem Handel mit Schlachtvieh zutage. Wenn wir heute die Spannung zwischen den Erzeuger- und den Verbraucherpreisen mit den Vorkriegsverhältnissen vergleichen, dann kommen wir zu dem Ergebnis, daß diese Spannung um das Doppelte bis Dreifache zugunsten des Zwischenhändlers gestiegen ist, der Verdienst desselben also dementsprechend zugenommen hat. Und das zu einer Zeit, in der das Einkommen der Mehrzahl der Bürger nur noch die Hälfte bis Zweidrittel der Vorkriegshöhe beträgt.

Der Viehhandel leidet heute an demselben Übel, an dem unsere ganze Staats- und ein großer Teil der Privatwirtschaft krankt, nämlich daran, daß eine zu große Anzahl von Existenzen von den Erträgnissen des Viehhandels leben will. Infolge der Hochkonjunktur während des Krieges und in der Nachkriegszeit wandte sich eine Anzahl von Personen dem Viehhandel zu, die früher mit diesem Berufe nichts gemein hatten. (Schieber.) Obwohl bereits viele mit Eintritt stabilerer Verhältnisse ihrem neuen Berufe den Rücken kehrten, so gibt es doch noch sehr viele, die auch weiterhin den Viehhandel als ihr Tätigkeitsgebiet zum schnellen Erwerb größerer Reichtümer betrachten. Neben den alten, legalen Viehhändlern stellen diese eine unerwünschte Vergrößerung des Händlerstandes dar. Der Umsatz der einzelnen Händler ist infolgedessen, da die Viehbestände noch vielfach nicht den Vorkriegsverhältnissen entsprechen, nur ein geringer. Wenn früher z. B. ein Händler allein in gewissen Zeitabständen einen Waggon Vieh verladen konnte, so verladen heute alle Händler eines Ortes gemeinsam einen Waggon. Weit gefehlt hat man jedoch, wenn man annimmt, daß diese große Zahl von Händlern eine Konkurrenz in der Richtung hin darstellen sollte, sich nun in den Preisen zu überbieten. Schon das große Risiko, das die noch immer verhältnismäßig großen Preisschwankungen mit sich bringen, zwingt den Händler, immer erheblich unter der letzten Marktnotiz zu bleiben. Auch wollen er und seine Familie ihren gesamten Lebensunterhalt aus den Erträgnissen des Handels bestreiten, so daß es dem einzelnen Händler bei seinen geringen Umsätzen einfach unmöglich ist, höhere Preise zu zahlen. Anders jedoch die Viehverwertungsgenossenschaft. Bei einer genügenden Anzahl von Mitgliedern ist diese in der Lage, jede Woche einen oder mehrere Waggons Vieh zu verladen. Sie tritt auf dem Markte sofort als pünktlich liefernder Großlieferant auf, dem von den Abnehmern schon von vornherein die äußersten Preise bewilligt werden. Auch sind die Unkosten pro Einzeltier viel geringer, da die Genossenschaft gewöhnlich voll besetzte Waggons verschickt, die Unkosten sich also auf viele Tiere verteilen, so daß die Genossenschaft, eine richtige Geschäftsführung vorausgesetzt, immer in der Lage sein wird, bessere Preise wie der Händler zu zahlen. Natürlich ist sie dazu nur in der Lage, wenn sie von ihren Mitgliedern in ihren Bestrebungen auch genügend unterstützt, vor allem gute Qualitätsware geliefert wird.

So sprechen also augenblicklich verschiedene wichtige Gründe dafür, mehr denn je eine genossenschaftliche Verwertung des Viehes ins Auge zu fassen und anzustreben. Die heutige wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft ist nicht dazu geeignet, große Geldsummen zur Erhaltung eines Berufsstandes zu opfern, der zur Förderung der Landwirtschaft nicht das geringste beiträgt. Mehr denn je müssen wir darauf sehen, auch den letzten Groschen, der sich für unsere Produkte herausschlagen läßt, herauszuschlagen. Und das können wir nur, wenn wir nicht nur Produzenten, sondern auch gleichzeitig Verkäufer unserer Produkte sind, wenn wir also den Zwischenhandel nach Möglichkeit auszuschalten versuchen. Die genossenschaftliche Idee, die bereits auf so vielen anderen Gebieten so glänzende Erfolge erzielt hat, wird auch auf diesem Gebiete das erreichen, was sie ganz gut erreichen kann, nämlich dem Landwirt eine Stütze und ein Wegweiser zu sein, zur vollen Entfaltung seiner wirtschaftlichen Kraft.

H. Schmellekamp-Sendschau.

24 Haus und Küche. 24

Frauenberufe.

V. Die geprüfte Mamsell.

Als ich mit dem 14. Lebensjahr die Schule verließ, war mein größter Wunsch den Haushalt gründlich zu erlernen. Ich war vorerst zu Hause in der Wirtschaft tätig, bis ich im 16. Lebensjahr meine Lehrstelle in W. antrat. Es begann da eine ganz andere Zeit als ich zu Hause gewöhnt war.

Der Tag begann für mich schon früh um 4 Uhr. Das wollte mir natürlich in der ersten Zeit nicht gefallen; aber sehr bald hatte ich mich daran gewöhnt. Es hat wohl jeder Beruf seine Schattenseiten; und das war für mich das Unangenehmste meines von mir selbst mit großer Liebe erwählten Berufs. Morgens war ich erst in der Milchwirtschaft tätig: Melken, Buttern usw. Dann wurde das Federvieh besorgt, was mir sehr viel Freude bereitete. Danach ging es an die tägliche Arbeit, in die Küche. Beim Kochen, vielmehr beim

etwaigen Mißlingen einiger Gerichte, bekam ich natürlich Ermahnungen und gute Lehren von seiten der Hausfrau, worüber ich manchmal die Lust etwas verlor. Als aber diese Zeit vorüber war, erfreute mich immer mehr, wenn ich ein Lob, wenn auch noch so klein, empfing. Nachmittags waren wir im Garten beschäftigt. Dies bereitete mir, trotzdem es manchmal sehr heiß war, große Freude. Die Wäsche war mir auch eine sehr liebe Beschäftigung. Im Winterhalbjahr war eine etwas ruhigere Zeit. Da wurde ich nach Erledigung des Haushalts im Nähen, Stopfen usw. unterwiesen, und ich freue mich heute noch über die, in bezug auf Sauberkeit der Arbeit keine Nachsicht walten lassende Hausfrau; mußten wir doch eine Arbeit, die nicht richtig gelungen war, oft mehrere Male wieder aufmachen. Da wir zwei Lehrlinge waren, wurden wir durch ein geringes Lob angespornt, es eine der anderen voraus zu tun. Mein Lehrjahr hatte manche Verschönerung, wie: Schlachtefest, Einkochen usw. Vergnügen kannten wir sonst wenig.

Noch ehe mein Lehrjahr abgelaufen war, forderte mich Fräulein Breuer auf, mich doch prüfen zu lassen, um den Beruf als Mamsell später richtig ausfüllen zu können. Mit einigen Bangen sah ich diesem Tag entgegen. Er kam nur zu schnell. — Meine Prüfung fand bei Frau Pirl in Beidersee bei Halle statt. Wir waren zwei Lehrlinge. Unsere Arbeit bekamen wir durch das Los zugeteilt; damit niemand seine ihm zugedachte Arbeit verdrießen könnte. Zuerst wurden wir im Geflügelwesen geprüft. Ich machte Hühnernester zurecht und suchte Bruteier aus. Dann richteten wir ein regelrechtes Essen her. Suppe mit verschiedenen Einlagen, Frikasse von Hähnchen, Schweinebraten und Kartoffelsalat, Grießflammerie und Apfeltorte. Danach ging es in den Garten, dann zum Melken und Buttern und dann machten wir Wäsche, welche nur gewaschen war, schrankfertig. Danach wurden wir theoretisch geprüft im Einweden, Backen und Schlachten, welches die Prüfung beschloß. Danach erfuhren wir, daß wir die Prüfung bestanden hätten, worauf wir mit großer Freude die Glückwünsche zur bestandenen Prüfung entgegennahmen und frohen Herzens abends wieder nach Hause fuhren.

Nun bin ich schon bald zwei Jahre als Mamsell tätig und habe bis heute noch nicht bereut, diesen Beruf ergriffen zu haben. A. E., Dölkitz.

Wirtschaftswinke.

Vor einiger Zeit fand ich in einer Zeitschrift einen Artikel, der durch seine Überschrift meine Aufmerksamkeit erregte; sie lautete: „Winke, die man nie beherzigt!" Der Schreiber sagte darin sehr wahr, daß sich in Fachzeitschriften in kurzen Abständen „das Geschreibsel" immer wiederholt. Es hatte jedoch seine Berechtigung insofern, als jedes Jahr frische Leser hinzukommen, die sich „belernen" wollen.

Dieser Artikel gibt mir den Mut, Wirtschaftswinke zu bringen, die sicherlich auch einem Teil der Leser bekannt sind. So spreche ich zu den Hausfrauen, die, obgleich heutzutage „alles wieder in den Geschäften zu haben ist", wie man es täglich hört, doch ihren Hausfrauenstolz darin setzen, aus scheinbar wertlosen Gegenständen oder Resten etwas Neues zu schaffen in der Erkenntnis, daß gerade Ersparnis ein Neuerwerben ist.

Das selbstgeschriebene Kochbuch.

Ein sinniges und zugleich praktisches Geschenk für junge Mädchen und Frauen ist ein Kochbuch für selbstgeschriebene und von erfahrenen Hausfrauen erprobte Rezepte. Folgende Widmung dazu erscheint mit geeignet, die Freude an dem Büchlein zu erhöhen:

Motto: Der Weg zum Herzen geht bekanntlich durch den Magen.
In dieses Büchlein, meine Lieben,
Findet Ihr säuberlich geschrieben,
Was eine Hausfrau, wohlerfahren,
Gesammelt hat in vielen Jahren:
Rezepte für manches gute Brätlein,
Für Suppe, Gemüse und manch Salätlein,
Für Fische und Klöße, für Obst und Kuchen,
Die möget Ihr nun getrost versuchen
Zu Eurem und Eurer Kinder Frommen,
Hoff, es soll allen wohl bekommen!

Fleischsaft für Kranke.

Man schneidet ein Pfund rohes, von Fett und Knochen befreites Rindfleisch in kleine Würfel und tut sie in eine ganz saubere Sektflasche, ohne den geringsten Zusatz von Wasser oder anderer Flüssigkeit. Die Flasche, schwach verkorkt, stellt man in einen möglichst hohen Topf mit Wasser und kocht das Fleisch im Wasserbade etwa 4 bis 6 Stunden. Es ist darauf zu achten, daß das Wasser stets in gleicher Höhe bleibt, nur kochendes Wasser darf zugegossen werden, damit der Inhalt der Flasche nicht aufhört zu kochen, da das Fleisch dann keinen klaren Saft, sondern eine blutige, trübe Flüssigkeit absondert. Nach etwa sechsstündigem ununterbrochenen Kochen läßt sich eine hellgelbe klare Flüssigkeit abgießen von ungefähr einem Viertel Liter.

Für Kranke nach Verordnung des Arztes, ob mit Salz oder Ei und in welcher Menge zu reichen.

Kernseife selber zu kochen.

3 Pfund Fett, 1 Pfund Seifenstein oder Gagemanns Seifenkristall, 5 Liter Wasser. Fett und Seifenstein eine Stunde kochen. Sodann 2 Liter Wasser, ½ Pfund Kochsalz, ½ Pfund gutes Seifenpulver dazu und noch kurze Zeit kochen. Die fertige Masse wird in ein Gefäß geschüttet, das sich stürzen läßt. Nach etwa 12 Stunden ist die Seife erhärtet. Man stürzt sie über einem großen Gefäß, nimmt die etwa 5 cm hohe Seifenschicht ab und trocknet sie auf einem Brett. Am nächsten Tage schneidet man sie in Riegel. Der Restbestand (halbflüssige Lauge) ist noch gut zum Scheuern von ungestrichenen Fußböden, Küchenbrettern usw. zu verwenden. Unverdünnt benutzt, entfernt sie jede Ölfarbe. Also Vorsicht! Daß diese Seifenlauge sorgsam unter Verschluß zu halten ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Nun noch ein Wort über das zu verkochende Fett. Selbstverständlich ist es keine Ersparnis, wenn man vollwertiges Fett verbraucht; jeder Fettabgang, Schwarten, ranziges Fett, verdorbene Weckfleischgläser usw. werden gesammelt, bis die nötige Menge beisammen ist. Sollte auf dem Lande ein Stück Vieh fallen (Schaf, Schwein, Pferd, Rind), kann man fast das ganze Tier (die Knochen zerkleinert) in dem Wäschekessel zu Seife verkochen. Natürlich nimmt man dann nicht das oben angeführte Verhältnis, da dasselbe für reinen Fettgehalt berechnet ist. Zum Kochen muß stets ein recht großes Gefäß benutzt werden, da die Masse stark schäumt.

Sollte wider Erwarten die Masse nicht binden, was bei den verschiedenen Zusammensetzungen immerhin möglich ist, so nimmt man, wenn zum Beispiel die Seifenschicht weich geblieben ist, mehr Seifenstein dazu; sollte die Masse krümlich sein, mehr Fett, und kocht sie unter Zunahme von reichlich Wasser noch einmal. Schon nach kurzer Zeit erkennt die Hausfrau, welche Bestandteile zum Gelingen fehlen. Es ist kein Unglück, wenn die Seife bei den ersten Versuchen nicht glückt; man kocht sie dann eben mehrmals; werden muß sie!

Weiße Schmierseife.

1½ Pfund der selbstgekochten Kernseife, oder 1 Pfund gekaufte Oberschalseife schabt man oder reibt sie auf einer Rettichreibe. In 4 Liter, wenn möglich weichem Wasser, läßt man sie unter öfterem Umrühren 24 Stunden stehen. Dann nimmt man dazu: 1 Pfund Soda und ¼ Pfund Persil und läßt die Masse mit starken Wellen eine halbe Stunde kochen (großes Gefäß). Vom Feuer genommen, 50 Gramm Salmiakgeist und 20 Gramm Pottasche hinzu, gut verrühren, die Masse in ein hölzernes oder irdenes Gefäß schütten zum Aufbewahren. Diese Seife ist vorzüglich zur Wäsche. N.

Das Einlegen der Eier

bereitet mancher Hausfrau infolge der teuren künstlichen Konservierungsmittel Sorgen und Nöte. In nachstehenden Zeilen möchte ich auf zwei seit Jahren erprobte einfache Vorschriften hinweisen. Die mit dem Legedatum versehenen Eier werden auf ein geräumiges Eierbrett oder in eine Schachtel gelegt, nicht gestellt und wöchentlich 1—2 mal vorsichtig umgedreht. Haltbarkeit 5—6 Monate, vorausgesetzt, daß der Aufbewahrungsraum luftig, nicht zu heiß und nicht feucht ist. Noch empfehlenswerter ist folgendes Verfahren, nach welchem sich die Eier 6—8 Monate tadellos gut erhalten. Die frischen Eier werden in Zeitungspapier eingewickelt und in recht trockenem Torfmull nebeneinander in ein Kistchen oder in ein Körbchen gelegt. Dann gibt man wieder eine Schicht Torfmull darüber, legt Eier darauf und fährt so fort, bis der Behälter gefüllt ist. Es ist ratsam, nicht mehr als 50—100 Stück hineinzupacken, damit sie sich nicht drücken. Hat man mehrere Behälter, müssen sie numeriert werden, damit man die ältesten zuerst verbraucht.

Frau Böttcher v. Hülsen, Baden-Baden.

29 Landwirtschaft. 29

Verkaufstafel.

Aufnahmebedingungen:

Jede Anmeldung für die Tafel kostet 1 Zloty, der in bar oder in Briefmarken der Anmeldung beizufügen ist. (Im Falle die Gebühr der Anmeldung nicht beiliegt, werden die Gegenstände nicht veröffentlicht.) Für jeden getätigten Verkauf hat der Suchende 1% vom Werte des Gegenstandes als Provision an uns abzuführen, jedoch mindestens 2 Zloty. Konto Posensche Landesgenossenschaftsbank Poznań. Postscheckkonto Poznań Nr. 206383.

Bei Zwischenverkauf ist sofortige Benachrichtigung erforderlich, andernfalls etwaige Unkosten zu Lasten des Auftraggebers gehen.

Zu verkaufen:

Ein fast neuer 3-schaariger Gase-Motor, 16 H. P.

Anfragen sind zu richten an:

Westpolnische landwirtschaftliche Gesellschaft
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I. Tel. 1460 u. 5665.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft, Tow. z ogr. odp. zu Poznań, vom 3. September 1924.

Getreide. Der Getreidemarkt verkehrte in den letzten Wochen in ausgesprochen fester Haltung. Das Angebot war gegenüber der Nachfrage klein, speziell Galizien trat als Käufer für guten Dominialroggen auf, der dort infolge der Mißernte als Saatroggen Verwendung findet. Aber auch nach dem Auslande rentiert wieder Roggen und tritt dieses verstärkt als Käufer auf. In Weizen ist das Geschäft ruhiger geworden. Die Preise sind etwas zurückgegangen. Das Angebot in Dominialweizen hat aus diesem Grunde etwas nachgelassen. Erstklassige Braugerste ist vom Auslande immer noch gesucht. Die bisher an den Markt kommenden Gersten genügen dem Auslande jedoch als Brauware nicht, doch finden auch diese Partien im Inlande noch Absatz zu guten Preisen. In Hafer sind die Preise eine Kleinigkeit zurückgegangen. Dieselben dürften sich jedoch, da augenblicklich wieder Nachfrage in Hafer besteht, auf der jetzigen Höhe halten. Die Börse notierte am Mittwoch, dem 3. September, wie folgt:

Für Roggen 16,75 Zloty, für Weizen 24,25 Zloty, für Braugerste 22,— Zloty, für Hafer 15,75 Zloty; alles per 100 kg.

Tendenz: fest.

Hülsenfrüchte. Das Angebot hierin ist klein. Wicken und Peluschken fehlen gänzlich auf dem Markt. Die neu herankommenden Viktoriaerbsen sind stark wurmstichig. Da der Weltmarkt in Hülsenfrüchten fest ist, haben naturgemäß die Preise angezogen. Wir sind zu guten Preisen Aufnehmer für grüne Erbsen und Viktoriaerbsen und bitten um bemusterte Anstellung.

Maschinen. Während der Sommermonate lag das Geschäft im allgemeinen still. Die Fabrikanten klagten über mangelnden Absatz, und die Händler waren infolge der Geldknappheit gezwungen, ihre Läger aus der Inflationszeit billig abzustoßen. Ernsthafte Käufer fanden in dieser Zeit überall Entgegenkommen bezüglich der Preise. In den letzten Wochen hat sich die Situation geändert. Es hat eine über Erwarten lebhafte Nachfrage eingesetzt, so daß die Läger aus der Inflationszeit zum Teil geräumt sind. Die jetzige Tendenz des Marktes ist unbedingt als fester zu bezeichnen. Deutsche Maschinen, wie zum Beispiel Kartoffelgraber, werden allerdings zurzeit noch unter den heutigen Einstandspreisen verkauft. Es handelt sich dabei um Maschinen, die während der Zeit, als der Zoll noch billiger war, hereingekommen sind. In Frage kommen auch da aber nur verhältnismäßig kleine Mengen, die bald vergriffen sein werden.

Wir empfehlen zu den billigsten Preisen zur sofortigen Lieferung:

Glattstroh-Breitdrescher, Fabrikat „Original Jaehne“, Landsberg a/W., mit und ohne Rollenschüttler, in allen gangbaren Größen.

Harder-Kartoffelgraber, Fabrikat Walbet und System Progreß, Fabrikat der Fa. Kuhl u. Lippitz, Jauer i. Schles.

Getreidereiniger in den verschiedenen Größen und Ausführungen.

Pflüge, Fabrikat „Ventzki“, in allen Ausführungen und Größen.

„Original Sack'sche“ Karrenpflüge,

„Original Schwartz'sche“ und „Original Eckert'sche“ Pflüge in verschiedenen Ausführungen.

Kultivatoren mit 5, 7, 9 und 11 Zinken.

Auch bei Bedarf in Drillmaschinen, Düngerstreuer, Eggen und Walzen bitten wir unsere Offerte einzuholen.

Textilwaren. Die Verhältnisse haben sich etwas gebessert, da die Kauflust reger geworden ist. Die Preise für Rohmaterialien sowohl für Wolle als auch für Baumwolle haben angezogen. Wir empfehlen nach wie vor zu den billigsten Tagespreisen unser reichhaltiges Lager in **Mantel-, Anzug- und Kostümstoffen, Kleiderstoffen, Bettzeug, Schürzenzeug, Inlett, garantiert federdicht, Weißwaren** usw. und bitten dringend, bei Bedarf unser Lager zu besuchen.

Wolle. Auch hierin hat sich das Geschäft etwas belebt insofern, als die Preise im Auslande etwas angezogen haben. Für erstklassige Wollen werden heute bis 33 Dollar für den Zentner bezahlt.

Wollumtausch. Die Unterhandlungen wegen des Einkaufs von deutscher Strickwolle haben jetzt greifbare Gestalt angenommen und hoffen wir, in der nächsten Zeit den Wollumtausch wieder aufnehmen zu können. Wir werden in der nächsten Nummer voraussichtlich schon nähere Mitteilungen machen können.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. September 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 kg bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	22.25—24.25	Viktoria-Erbsen	—.—
Roggen	15.75—16.75	Buchweizen	—.—
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	39.00—41.50	Eßkartoffeln	—.—
		Fabrikkartoffeln	—.—
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	24.00—25.50	Roter Klee	—.—
		Weißer Klee	—.—
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	28.00	Blaue Lupinen	—.—
		Gelbe Lupinen	—.—
Braugerste	18.00—22.00	Wicken	—.—
Futtergerste	17.50	Roggenstroh, lose	1.50—1.80
Hafer	14.95—15.95	„ gepreßt	2.80—3.20
Roggenkleie	11.25	Heu, lose	4.50—5.50
Winterraps	28.00—30.00	„ gepreßt	7.30—8.30

Kleine Umsätze. — Tendenz: ruhig.

Wochenmarktbericht vom 4. September 1924.

Eier: Die Mandel 1,50 Zl. **Fleisch:** Rindfleisch 0,80 Zl., Schweinefleisch 1,20 Zl., geräucherter Speck 1,40 Zl., p. Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 0,25 Zl. pro Liter, Butter 2,00 Zl. pro Pfd. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Zucker 0,53 Zl. pro Pfd. **Kartoffeln** 3 Zl. pro Zentner. **Kaffee** 2,20—4,00 Zl. pro Pfd. **Kakao** 1,20—1,40 Zl. pro Pfd.

Fische:

Hechte 1,80 Zl., **Rotaugen** 0,50 Zl., **Karpfen** 2,00 Zl., **Schleie** 1,90 Zl., **Bleie** 0,60 Zl., **Aale** 3—4 Zl.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 29. August 1924.

Auftrieb: 2 Ochsen, 14 Bullen, 18 Kühe, 58 Kälber, 288 Schweine, 511 Ferkel, 109 Schafe, 31 Ziegen, — Zicklein.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	88	Zloty	f. Schweine	I. Kl.	137	Zloty
	II. Kl.	76	dito		II. Kl.	128	dito
	III. Kl.	60	dito		III. Kl.	114—118	dito
für Kälber	I. Kl.	120	dito	für Schafe	I. Kl.	76—78	dito
	II. Kl.	106	dito		II. Kl.	64	dito
	III. Kl.	88—92	dito		III. Kl.	56	dito

Ferkel, das Paar 6—8 Wochen alte 7—10 Zloty, 9—10 Wochen alte 14—17 Zloty.

Mittwoch, den 3. September 1924.

Auftrieb: 42 Ochsen, 147 Bullen, 175 Kühe, 298 Kälber, 2010 Schweine, — Ferkel, 492 Schafe, — Ziegen.

Es wurden gezahlt pro 100 Kilo Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	90	Zloty.	f. Schweine	I. Kl.	138	Zloty
	II. Kl.	76—78	dito		II. Kl.	128	dito
	III. Kl.	60—64	dito		III. Kl.	114—118	dito
für Kälber	I. Kl.	120—122	dito	für Schafe	I. Kl.	80—84	dito
	II. Kl.	106	dito		II. Kl.	64—66	dito
	III. Kl.	88—92	dito		III. Kl.	50—56	dito

Tendenz: belebt.

31 Maschinenwesen. 31

Kleine Arbeiten von großer Wichtigkeit.

Das Einschleifen von Hähnen und Ventilen, das Nachfeilen von Lagern.

Besonders an dem Wasserstand des Dampfkessels und an der Speiseleitung, aber auch sonst im Betriebe werden Hähne

und Ventile, die täglich benutzt werden, leicht undicht. Solche Undichtigkeiten können außer Dampfverlust auch unter Umständen dem Betrieb direkt Verluste verursachen. Sind die Dampfventile am Henze undicht, so tritt, trotzdem einige derselben geschlossen und der Dampf hier abgesperrt sein soll, zu gleicher Zeit von allen Seiten Dampf in denselben ein, was für den Dämpfprozeß gewiß nicht von Vorteil ist. Ebenso sind oft die Ursachen des schlechten Anziehens der Kesselspeisepumpe, der Wasserpumpen usw. in Undichtigkeiten der Ventile zu suchen. Werden nun alle diese Sachen mindestens jeden Sommer nachgesehen und die Fehler beseitigt, so können nachher im Betrieb niemals große Störungen eintreten. Sind die Hähne und Ventile sehr abgenutzt, so daß sie abgedreht oder womöglich gar durch neue ersetzt werden müssen, so werden sie selbstverständlich nach der Fabrik geschickt. Sonst kann man das Einschleifen aber sehr gut auch allein besorgen und erreicht bei einiger Uebung und Geschicklichkeit große Fertigkeit darin.

Das Einschleifen der Hähne und Ventile wird in folgender Weise ausgeführt: Der Dampf- wie auch der Wasserhahn wird vollständig auseinandergenommen und von anhaftendem Wasserstein und sonstigem Schmutz sorgfältig gereinigt, wobei jedes Staubteilchen mit einem reinen trockenen Lappen sauber abgewischt wird. Man muß sich bei dem Abkratzen, besonders des Wassersteins sehr vorsehen, daß man dabei auf den Dichtungsflächen keine Schrammen macht. Jetzt wird das Küken mit Schmirgel bestrichen und in dem Hahn fortwährend hin und her gedreht, wobei dasselbe ab und zu angelüftet wird. Nach einigen Drehungen, wenn der Schmirgel anscheinend nicht mehr wirkt, wird wieder frischer aufgestrichen. Von Zeit zu Zeit wird dann Küken und Hahn wieder rein abgewischt, um das Fortschreiten der Arbeit beobachten zu können.

Es ist bei diesem Einschleifen aber strenge zu beachten, daß dasselbe nicht trocken gemacht, also zu wenig Schmirgel aufgetragen wird. Ebenso darf in diesem auch nicht das geringste Steinchen oder Sandkörnchen enthalten sein, weil dieses unbedingt Schrammen verursachen würde, was auf keinen Fall vorkommen darf, weil dadurch die Arbeit bedeutend verlängert würde, da auch die Schrammen dann wieder beseitigt werden müssen. Als Schmirgel verwendet man guten Zement, den man zerdrückt und durch ein feines Sieb (Teesieb) siebt, so daß alle gröberen Unreinigkeiten daraus entfernt werden. Dieser Zementstaub wird mit Oel zu einem Brei verrührt und so für den Gebrauch fertig gemacht. Er wirkt besser und die Arbeit wird sauberer, als wie bei all den anderen angebotenen Schmirgeln.

Bei Ventilen wird der Ventilkegel abgenommen und auf einem Holzheft befestigt, das dann beim Einschleifen als Handhabe dient. Die Behandlung und das Einschleifen der Ventile ist ebenso, wie oben beschrieben, nur muß man hier beachten, daß beim Schleifen der Kegel stets in seiner richtigen Lage zum Ventilsitz steht und mit allen seinen Teilen auf diesem immer vollständig aufliegt.

Ob Ventil oder Hahn dicht ist, kann man leicht daran erkennen, daß sämtliche Flecke an der Dichtungsfläche entfernt und die Spuren, die das Schleifen hinterläßt, gleichmäßig auf die ganze Fläche verteilt sind.

Sind Lager ausgelaufen, so daß die Lagerwellen sich locker darin bewegen, so hat dies meistenteils seinen Grund darin, daß dieselben warm gelaufen haben, weil sie trocken gewesen oder zu fest angeschraubt waren. Manchmal kann auch die Ursache davon sein, daß sich das Lager an einer Stelle befindet, wo leicht Schmutz hineinkommt, der dann das Lager und auch die Welle bald abnutzt. Ist dies Lockerlaufen der Lager nun an Maschinen, Pumpen und deren Antriebe, also an Geräten vorgekommen, die in Bewegung sind und eine verhältnismäßig große Last zu bewältigen haben, so wird sich dasselbe sehr bald verschlimmern, was an dem lauteren Schlag der Lagerwelle zu hören ist, die in dem Lager hin und her schlägt. Es wird infolgedessen nicht nur das Lager, sondern auch die Welle abgenutzt. Bald wird das Lager durchgelaufen sein, die Welle kommt naturgemäß mit dem Eisen des Lagerblocks in Berührung und wird nun in ganz kurzer Zeit dermaßen abgenutzt und geschwächt, daß oft einige Stunden genügen, dieselbe völlig unbrauchbar zu machen und gar Brüche herbeizuführen.

Ebenso kann auch in ganz kurzer Zeit ein Lager durch Warmlaufen ruiniert werden. Läuft dasselbe trocken oder ist es zu fest angeschraubt, so erhitzt sich infolge der trockenen Reibung Lager und Welle und das Messing des Lagers schmilzt. Es müssen daher solche wichtigen Lager, sobald sie warm oder locker laufen sofort nachgefeilt und in Ordnung gebracht werden, selbst wenn man deswegen den ganzen Betrieb solange anhalten muß. Andere, bei denen das Lockerlaufen nicht so schlimme Folgen hat, werden spätestens im Sommer, während der betriebslosen Zeit, in Ordnung gebracht, um dadurch ein weiteres Auslaufen derselben zu verhindern.

Um ein Lager nachzufeilen, muß dasselbe selbstverständlich abgenommen werden. Man feilt von den Rändern beider Lagerschalen gleichmäßig viel fort, und zwar soviel, daß dasselbe wieder mäßig fest auf der Lagerwelle sitzt, wobei aber zu beachten ist, daß beide Lagerschalen mit ihren Rändern fest zusammenkommen. Ehe das Lager wieder zusammengesetzt und an seinen Ort gebracht wird, ist aller Grad, Feilspäne und Schmutz sorgfältig aus demselben zu entfernen, weil dieses sofort wieder ein Reiben und Abnutzen desselben verursachen würde. Dann muß das Lager auch wieder in seiner bestimmten Stellung zusammengesetzt und angebracht werden, zu welchem Zwecke in jedem einzelnen Teile Marken eingeschlagen sind. Sind diese zufällig nicht vorhanden, so macht man sich vor dem Abnehmen Merkmale durch Kernschläge.

Ist das Lager wieder eingesetzt und der Lagerdeckel fest angeschraubt, die Welle bewegt sich aber saugend oder garnicht in demselben, so sitzt es zu fest und ist eben zu viel abgefeilt worden. In solchen Fällen ist es durchaus falsch, den Lagerdeckel einfach etwas zu lockern, damit die Lagerwelle im Lager den Spielraum hat. Es würde der ganze Lagerbock dadurch seinen festen Halt verlieren, die Welle bald wieder zu schlagen anfangen, und das ganze Spiel beginnt von neuem.

In solchen Fällen muß man das ganze Lager eben noch mal auseinander nehmen, zwischen die Lagerschalen, je nachdem es erforderlich ist, einen oder zwei Kupfer- oder Messingstreifen, die genau in der Form des Querschnitts der Lagerschalen gearbeitet sind, legen, die dann dieselben so weit als nötig bei fest angeschraubtem Lagerdeckel auseinander halten.

33 Persönliches 33

Familiennachrichten aus den Monaten Juni, Juli und August.

Todesfälle: Ökonomierat Friedrich Mylius, 75 Jahre, zu Berlin. Gutsbesitzer Karl Hildebrand-Kleszczewo. Gutsbesitzer Wilhelm Kautz-Parlin. Rittergutsbesitzer Hermann Wichert-Bydgoszcz, 83 Jahre.

Verlobungen: Editha Friedrich-Breslau mit Forstassessor Carl Hildebrand-Sliwno. Hanna Kopietz-Bolumin mit Landwirt Otto Marklewitz-Stablewice. Hertha Finger-Langenau mit Landwirt Fritz Judse-Langenau. Charlotte Bleeker-Kohlsaat-Slupia mit Berndt von Saenger-Łukowo. Maria Bitter-Zolędnice mit Landwirt Ernst Lauffs-Żerniki. Hedwig Bitter-Zolędnice mit Landwirt Hans-Hellmuth Heising-Orla.

Geburten: Ein Sohn: Administrator Ewald Kaufmann-Białokosz und Frau Margarethe geb. Löffler. Joachim Freiherr v. Leesen und Frau Irmgard geb. von Becker-Drzęczkowo. Horst Freiherr v. Leesen und Frau Alexandra geb. v. Lekow-Wulkowo.

Eine Tochter: Hans Coelle-Gwiazdowo und Frau Erna geb. Hoberg. Gutsbesitzer Hans Sanitz-Sródka und Frau Hanni geb. Reimerdes. Konrad von Gierke-Łojewo und Frau Anneliese geb. Jost.

35 Pferde. 35

Die diesjährigen Fohlen-Auktionen der Danziger Stutbuchgesellschaft für Warmblut, Trakehner Abstammung sind wie folgt festgesetzt:

am Dienstag, dem 2. September d. J., nachm. 3 Uhr in Gottswalde,

am Mittwoch, dem 3. September d. J., vorm. 10 Uhr in Neuteich (am Gelände an der Zuckerfabrik).

Zum Auftrieb gelangen: Absatz-Fohlen, 1- und 2jährige Fohlen. Es bietet sich auf diesen Auktionen die beste Gelegenheit, gutes Zucht- und Gebrauchsmaterial zu erwerben.

J. A. Dr. Otto.

36 Rindvieh. 36

Zucht von Rotvieh.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer beschloß mit Rücksicht auf die Förderung der Züchtung von Rotvieh, an die Schaffung derartiger Zuchtstätten heranzugehen und in denselben Stammbücher zu führen. Züchter, die danach streben, ihre Zucht zu verbessern, wollen sich bei der Abteilung für Züchtung der Großpolnischen Landwirtschaftskammer oder bei dem Inspektor für Züchtung von Rotvieh, Herrn Fengler in Ostrowo, Krzepa Grabowska Józefa 22, unter Voreinsendung von 40 Złoty an die Kasse der Großpolnischen Landwirtschaftskammer melden. Die Aufnahme von Vieh in die Stammbücher kostet mindestens 40 Złoty (bis 10 Stück), für jedes Stück über 10 zahlt der Züchter 4 Złoty besonders. Bauern zahlen die Hälfte. Die Aufnahme von Ställen bzw. einzelnen Stücken ist von einer Ortskommission abhängig.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Abteilung V.

46 Vereinswesen. 46

Landw. Verein Jankendorf. Montag, 8. September, nachm. ½6 Uhr, bei Kellmer Versammlung mit Damen. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen über Obstweinbereitung usw.

Landwirtschaftsvereins Murgonin. Am Sonntag, dem 7. September, nachm. 3 Uhr, findet im Borchardtischen Lokale eine Versammlung statt. Vortrag des Herrn Sondermann.

Bauernverein Lednagóra. Am 14. 9. nachm. 4 Uhr Sitzung im Gasthaus in Lednagóra mit daran anschließendem Tanzkränzchen. Vortrag: Aus der Praxis für die Praxis. Ref. Güterdirektor Wiesner-Wiergonka.

Güterbeamtenverein Kujawien. Am Sonntag, dem 14. September d. J., abends 7 Uhr, findet in den Räumen der Astrea-Loge in Inowrocław, Solbadstraße, ein Sommervergnügen in Form eines Erntefestes statt, wozu auch Mitglieder nachbarlicher Vereine herzlich willkommen sind.

Geschäftsstelle Schildberg. Meine Sprechstunden im September werden stattfinden:

am 9. und 17 in Kempen bei Grützmacher von 10—2 Uhr,
am 4. und 18. in Schildberg im Schützenhaus von 8—12 Uhr,
am 11. und 25. in Adelnau bei Kolatta von 8—1 Uhr,
am 1., 15. und 29. in Ostrowo bei Lepakowski, ul. Kaliska 5, von 8—1 Uhr.

Ponwitz.

Ogłoszenie.

W naszym rejestrze spółdzielni wpisano dziś przy spółce „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Dominowie" pod Nr. 7 zapisanej, że Friedrich Gehrke i Karl Hieldebrandt wystąpili z zarządu, a na ich miejsce wybrano Wilhelma Schürmanna z Orzeszkowa i Georga Schürmanna z Dominowa członkami zarządu.

Środa, dnia 28. maja 1924 r. (460

Sąd Powiatowy.

Ogłoszenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni zapisano przy spółdzielni Spar- und Darlehnskasse s. z. n. o. w Kołodziejewie zapisanej pod nr. 24, że po całkowitem rozdzieleniu majątku spółdzielni plenipotencja likwidatorów rolnika Otona Rinno z Pałuczyny i rolnika Georga Bollenbacha z Kołodziejewa wygasła.

Mogilno, dnia 30. czerwca 1924 r. (461

Sąd Powiatowy.

Ogłoszenie.

W naszym rejestrze spółdzielni wpisano dziś pod nr. 6 spółdzielnię „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Trzeku." Członkowie odpowiadają udziałami i całym majątkiem. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest prowadzenie kasy oszczędnościowo-pożyczkowej. Udział wynosi 10.000 marek. Zarząd składa się z trzech do pięciu członków. W skład zarządu wchodzą Hermann Rösener, Bruno Schimmel, Karl Pöhler, Wilhelm Heine, Karl Schmidt, wszyscy w Gowarzewie. Przy oświadczeniach woli spółdzielni wystarczy, iż dwaj członkowie zarządu pod firmą spółdzielni umieszczają swe podpisy. Czas trwania jest nieograniczony. Ogłoszenia umieszcza się w piśmie „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt" w Poznaniu. Nowy wpis nastąpił na skutek uzgodnienia statutu z przepisami ustawy o spółdzielniach z dnia 29. października 1920.

Środa, dnia 20. maja 1924 r. (465)

Sąd Powiatowy.

Ogłoszenie.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dnia 28. kwietnia 1924 r. przy spółdzielni Molkereigenossenschaft, Mleczarnia spółkowa z ograniczoną odpowiedzialnością w Środzie pod Nr. 9. zapisanej, że Stanisław Madaliński i Georg Reinking wystąpili z zarządu a w ich miejsce wybrano Hugo Seifartha z Strzeszek i Henryka Brzeskiego z Mącznik członkami zarządu.

Dalej zapisano tamże dzisiaj, że § 26 statutu otrzymał dodatek w myśl uchwały zgromadzenia z dnia 10. grudnia 1923 r.

Środa, dnia 26. sierpnia 1924 r. (464)

Sąd Powiatowy.

Gemäß § 59, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 wird die Bilanz- und Mitgliederbewegung vom 31. Dezember 1923 nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskassen	Kassenbestand ℳ	Bankguthaben ℳ	Forderungen an Mitglieder ℳ	Mobilien Immobilien ℳ	Sonstige Aktiva ℳ	Summe der Aktiva ℳ	Geschäftsguthaben ℳ	Reserven ℳ	Spar-Einlagen ℳ	Einlagen in laufender Rechnung ℳ	Bankschulden ℳ	Sonstige Passiva ℳ	Summe der Passiva ℳ	+ Gewinn — Verlust ℳ	Mitgliederbewegung: Zugang	Abgang	Stand am Ende d. Geschäftsjahres	Unterschriften gez.: gez.:
Arkuszewo	—	977 000	1 682 077	—	247 300	2 906 377	221 500	16 085	2 554 583	54 000	—	1 629 472	4 475 640	+ 1 569 263	—	—	32	Grund, Hach
Bozejewice	14 617 363	319 000	—	1	60 000	14 996 364	2 212 000	3 999	131 294	5 928 970	—	—	8 276 263	— 6 720 101	3	—	13	Friedrich, Prenzler
Czewujewo	196 504	22 000	—	—	7 401	225 905	1 500	3 709	88 569	—	—	—	93 778	+ 132 127	—	—	17	Bornstein, König
Jablowo	70 889 686	12 582 000	998 995	1	80 666 732	165 107 414	52 257 720	33 806	10 443 582	101473785	—	51 453	164 259 345	+ 848 069	5	3	61	Redeker, Bartels
Lasocice	812 817	160 000	—	1	85 985	1 058 803	585 239	2 267	710 100	—	—	5 985	1 303 593	— 244 789	—	5	39	Weiske, Frommelt
Łęgnowo	3 192 000	210000000	—	—	1 385 501	214 577 501	500 000	22 000	213803700	—	—	13 000	214 338 700	+ 238 801	—	10	50	Gustav Fritz, Wittig
Margonin	68 182 136	49 967 000	325220156	1	268 410 501	711 779 794	1 172 979	26 100	14 431 473	10 437 468	685620000	10 000	711 698 020	+ 81 773	3	8	89	Stern, Fengler
Mielżyn	71 309 804	9 255 658	330200000	865509	8 221 255	419 852 226	190 000	13 366	1 884 670	11 944 692	—	6 424 149	20 464 278	+399 387 948	5	1	19	Kaczirek, Fritz
Mieścisko	119 071	184 000	2 106 807	1	100 000	2 509 879	9 003	20 767	340 571	2 878 853	—	—	3 241 798	— 731 919	—	—	98	Kietzmann, Graser
Nowe Brzezno	4 358 543	755 000	9 936 783	1	316 774	15 367 101	1 104 700	42 691	8 741 848	3 306 902	—	15 774	13 211 915	+ 2 155 186	—	15	52	Haas, Eldan
Nowieczek	27 902	137 000	56 379	—	361 645	582 926	1 856	26 845	4 505 069	421 818	—	5 466	4 960 554	— 4 377 628	—	8	35	Koch, Krug
Parzew	—	—	3 645 547	2	5 990 000	9 635 549	240 260	8 133	1 212 317	—	592 000	10 684 225	12 736 936	— 3 101 387	—	—	44	Brüggemann, Altfeld
Piotrowo	1 766 342	1 983 000	242 250	—	169 320	4 160 912	40 000	24 733	2 918 496	668 544	—	9 320	3 661 093	+ 499 819	1	1	40	Quiram, Sonnenburg
Pniewy	3 572 740	120420501	13 181 978	1	1 847 595	139 022 815	131 723	33 414	21 930 221	116959073	—	3 750	139 058 181	— 35 366	—	14	71	Ortlieb, Schulz
Proczyń	29 331	—	131 820	1	744 100	905 252	322 030	4 230	1 860 427	2 608 370	2 694 000	—	7 484 057	— 6 578 805	2	4	64	Schmalenberger, Pfeifer
Radlowo	37 056 587	3 000 000	235 000	—	20 353 300	60 644 887	17 086 780	32 000	2 131 000	33 021 000	—	2 800	52 273 580	+ 8 371 307	1	—	61	Steinmetz, Ziegenhagen
Radojewice	3 387 004	78 781 000	810 124	1	2 781 164	85 709 293	1 142 110	87 223	8 857 343	73 673 333	—	—	83 760 009	+ 1 949 284	—	—	63	Bowenkamp, Friedrich
Romanowo	4 610 028	25 000	8 800	1	307 215	4 951 044	8 793 390	11 296	1 818 241	145 000	—	4 407	10 772 334	— 5 821 290	—	4	66	Witte, Matz
Wszedzień	3 882 983	—	—	1	2 250 500	6 133 484	542 000	46 346	4 864 320	396 479	—	—	5 849 145	+ 284 339	—	6	58	Bechtloff, Lechelt
Lasocice	812 818	160 000	—	1	85 985	1 058 804	585 240	2 268	710 100	—	—	5 985	1 303 593	— 244 789	—	—	—	Weiske, Handke
Kowalewko	8 789 430	—	1 259 420	—	2 135 300	12 184 150	1 242 370	20 537	7 263 000	1 682 046	5 000 000	14 200	15 222 153	— 3 038 003	—	7	76	W. Krüger, L. Müller
Bachwitz	4 940 734	32 000 000	895 559	1	300 925	38 137 220	11 063 845	11 597	1 048 560	25 572 307	—	925	37 697 234	+ 439 986	—	36	33	Müller, Seehawer
Lochowo	2 150 237	45 520	255 753	1	614 043	3 065 553	767 507	16 247	598 929	1 680 825	—	21 043	3 084 551	— 18 998	—	8	66	Th. Beier, Lange
Dziewierzewo	51 016 978	181000000	5 128 000	1	141 751 451	378 896 430	3 556 200	30 249	4 226 000	297279000	—	60 000 951	365 092 400	+ 13 804 030	5	2	61	Fr. Köhne, Wilh. Hengel
Raiffeisenv. Krzesinki	—	11 094	5 460 000	131	30 000	5 501 225	102 060	5 024	—	—	476 000	5 214 164	5 797 248	— 296 023	2	1	14	W. Paszkiewicz, Piotr Waligóra

Saat-Beizmittel

und Schädlings-Bekämpfungsmittel der Höchster Farbwerke:

Tillantin: Beizmittel für alle Getreidearten u. Sämereien, **Depon** gegen Blutlaus, **Elosal** gegen Meltau, **Pomarson** gegen Obstmaden, **Thomilon** gegen Blattläuse.

Generalvertrieb: **Anilinfarben- und Chemikalienhandelsgesellschaft m. b. H., Łódź,** Aleje Kościuszki Nr. 85.
Ferner zu haben bei der **Posener Saatbaugesellschaft,** T. z o. p., **Poznań,** Wjazdowa Nr. 3.



Danziger Siemens-Gesellschaft

m. b. H.

Poznań, ul. Fredry 12 — Tel. 2318, 3142
Bydgoszcz, Dworcowa 11 — Tel. 571

Ausführung von

elektrischen Licht- u. Kraftanlagen

speziell für die Landwirtschaft (425

Nur **Siemens-Schuckert**-Material wird verarbeitet.

Ingenieurbesuch kostenlos. **Geschultes Monteurpersonal.**
Reparatur-Werkstatt in Poznań. **Großes Materiallager.**

Maschinenöle
Motorenöle
Zylinderöle poln. u. amerik.
Maschinenfette
Wagenfette etc.

liefert in bekannt guten Qualitäten die Firma:

MAX WAGNER

BYDGOSZCZ

Telegr.-Adr.: „Ölwagner". — Aleje Mickiewicza 1. Tel. 120.

Die Saatzuchtwirtschaft Sobotka,

pow. Pleszew, Wojew. Poznań

gibt folgendes von der Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannte Saatgut ab:

Original v. Stieglers **Winterweizen „22"**
Original v. Stieglers **Winterweizen „Sobotka"**
Original v. Stieglers **Winterweizen „Protos"**
} 75 % über Posener Höchstnotiz

Bestellungen und Anfragen bitte zu richten an die Geschäftsstelle Poznań, Mickiewicza 36, Telephon 66-96.

417) **von Stiegler.**



Original F. v. Lochow's Winterroggen

wird im kommenden Herbst ab Posenschen und Pommerellschen Anbaustationen geliefert.

Bestellungen erbeten an

F. v. Lochow Petkus'sche Saatgetreidebaugesellschaft

T. z o. p. (397
zu **Poznań,** ul. Wjazdowa 3.

Landwirtssohn, evgl., $18^3/_4$ J., 2 Semester Winterschule, wünscht zum 1. 10. (evtl. auch früher resp. später), um seine Kenntnisse zu erweitern, auf mittlerem Gute bei Familien-Anschluß Betätigung als **Eleve, Assistent** od. **Hofbeamter.** (449
2-jährig. Praxis in der elterlichen 600 Morgen großen Wirtschaft. Entschädigung nach Vereinbarung evtl. auch ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Angebote an die Geschäftsstelle des „Landwirtsch. Kreisvereins Wyrzysk" in **Wyrzysk.** (Tel. 61).

Saatwirtschaft sucht für baldig. Antritt

Gutssekretärin

mit höherer Schulbildung, die auch der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist und **zum 1. Oktober**

gebildeten Assistenten

bei Familienanschluß. Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsansprüche unter **Nr. 453** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Seit **80** Jahren
erfolgt
Entwurf und Ausführung
von
Wohn- und Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch 846
W. Gutsche, Grodzisk-Poznań
früher Grätz-Posen.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern früh starb uns nach kurzer Krankheit unsere liebe kleine

Antje Elisabeth.

Sie war immer unsere Freude.

In tiefer Trauer

Dr. Friedrich Swart
und Frau Martha, geb. Upmeyer.

Posen, den 30. August 1924. (466

Zur Herbstbestellung

bieten wir an:

1) Orig. P. S. G. Winterroggen „Frhr. von Wangenheim"
(eine bewährte Züchtung aus Streckenthiner, der ein Nachkomme des Petkuser Roggens ist).
Preis: Posener Höchstnotiz + **70%** Zuschlag.

2) Orig. P. S. G. „Pomm. Dickkopf-Winterweizen"
(Mehrfache Siegersorte, absolut winterfest, stein- und flugbrandfrei, rasche Anfangsentwicklung).
Preis: Posener Höchstnotiz + **70%** Zuschlag.

3) Orig. P. S. G. „Nordland-Wintergerste"
(Gezüchtet aus der Friedrichswerther Wintergerste, ihr aber durch Winterfestigkeit überlegen.
Preis: Posener Höchstnotiz + **70%** Zuschlag.

Bei Abnahme von unter 10 Ztr. tritt überall ein Aufschlag von 5% auf den Grundpreis ein.

Auf unsere **Original-Kartoffelsorten** Kl. Spiegler „Silesia", Kl. Spiegler „Wohltmann", P. S. G. „Blücher", P. S. G. „Neue Industrie", P. S. G. „Werder", P. S. G. „Müllers Frühe", und P. S. G. „Odenwälder Blaue" werden Bestellungen auch auf Herbstlieferungen entgegen genommen; desgleichen Vorbestellungen für Orig. P. S. G. „Gelbsternhafer" und P. S. G. „Gambrinus-Gerste".

Zuchtprinzip: Ungünstige klimatische und Bodenverhältnisse zwecks Heranziehung von widerstandsfähigem Saatgute.

Verladung erfolgt mit Frachtermäßigungsschein von der nächsten großpolnischen oder pommerellischen Anbaustation.

Polsko-niemiecka hodowla nasion T. z o. p.
Deutsch-polnische Saatzucht, G. m. b. H.
Zamarte

p. Ogorzeliny, pow. Chojnice (Pomorze).
Gegründet durch die von Parpart'sche Saatzuchtwirtschaft, Zamarte-Bonstetten und die Pommersche Saatzucht, G. m. b. H., Stettin — P. S. G. — [432

Cimbal's Großherzog von Sachsen-Weizen

I. Absaat

ist abzugeben.

Bestellungen nimmt entgegen:

Posener Saatbaugesellschaft

Poznań, Wjazdowa 3.

Tel. 5626. Telegrammadresse: **Saatbauverein Poznań.**

Statt Karten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Maria** mit dem Landwirt Herrn **Ernst Lauffs** und die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Landwirt Herrn **Hans-Hellmuth Heising** beehren wir uns anzuzeigen.

Wilhelm Bitter
u. Frau Maria, geb. Reigers.

Żołędnice, August 1924.
Kr. Rawicz. (455

Maria Bitter
Ernst Lauffs
Verlobte
Żołędnice — Zerniki b. Gądki, Kr. Śrem

Hedwig Bitter
Hans-Hellmuth Heising
Verlobte
Żołędnice — Orla Kr. Koźmin.

Humanistisches Privatgymnasium und Privatlyzeum in Leszno.

Eröffnung des neuen Schuljahres Montag, dem 1. September d. Js., vormittags 8 Uhr.
Anmeldungen täglich von 12 bis 1 Uhr.
Aufnahmeprüfung am 1. September, vormittags 9 Uhr.
Dr. Vincent. (459) **A. Sander.**

Haushaltungsschule Janówiec,

Kreis Żnin.

Beginn des Winterkursus: Anfang Oktober.

Gründliche Ausbildung in gutbürgerlicher und feiner Küche, Feinbäckerei, Einmachen, Schneidern, Weißnähen, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeiten.

Anmeldungen, unter Beifügung eines Freikouverts, sind an die Leiterin **Erna Letzring** zu richten. [456

Offeriere zur Herbstbestellung:

Ammoniak, Kalkstickstoff, Superphosphat, Thomasmehl, Knochenmehl, Kali und Kalk, ferner jegliches **Saatgetreide, Original u. Absaaten.** — Liefere prompt **prima oberschlesische Kohle, Koks und Briketts. Kaufe sämtliche landw. Produkte.**
Günstige Zahlungsbedingungen und Kredite.

Dr. Jan Borowiak — Produkty Rolne
Poznań, ul. Mickiewicza 34, Telephon 61-81,
vis-à-vis Wielkopolskiej Izby Rolniczej. (422



Nähmaschinen, Zentrifugen, Fahrräder, Gummi und Ersatzteile jeder Art. Fräs- und Dreharbeiten.
Reparaturen präzise und schnell!
Maschinenhaus „Maria"
Gustav Pietsch, Poznań,
ul. Wielka 25 (fr. Breitestr.). (98

Forstberatung.

Nachdem die Regierung die Einführung des Dauerwald-Betriebes nicht mehr hindert, übernehme ich noch einige Reviere für ständige Beratung.

Gleichzeitig übernehme ich die forsttechnische Behandlung von **Eulenfraß-Revieren.**

Oberförster **Rolle-Linie,** Post Lwówek, Kreis Nowy Tomyśl.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3. Verantwortl. Redakteur: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3. Anzeigenannahme in Deutschland „Ala" Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.